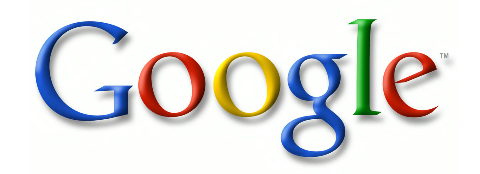



WIDENER LIBRARY
HX JVD5 W
HARVARD UNIVERSITY
Digitized by Google


SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
VE RI TAS
CHRISTO ET ECCLESIAE

dupl

Isokrates Panegyrikus

und

der kyprische Krieg.

Von

Professor Dr. Friedrich Reuss.

Wissenschaftliche Beilage

zum Jahresbericht des Königl. Gymnasiums zu Trarbach

1893—1894.

Leipzig,
Gustav Fock,
1894.

1894. Programm Nr. 463.



Während man bisher die Herausgabe von Isokrates' Panegyrikos ins Jahr 380 setzte, suchte G. Friedrich in den Jahrb. f. Phil. 1893 S. 1 ff. den Nachweis zu liefern, dass derselbe schon 385 oder 384 veröffentlicht sei und dass nur die §§ 122—132 später d. i. 380 umgearbeitet und in die jetzige Fassung gebracht seien. Der λόγος πανηγυρικός ist — so behauptet er — vor Xenophon Hellen. II, 3, 11 — V, 1, 36 veröffentlicht und an Agesilaos gesandt worden, um ihn für einen gemeinsamen Feldzug der gesamten Griechen gegen Persien zu gewinnen. Von der Richtigkeit dieser Aufstellungen hat mich die Beweisführung Friedrichs nicht überzeugen können.

Nach dem Zeugnisse der Alten hat Isokrates sehr lange (Photios: οἱ μὲν ἔτεσί φασι δέκα, οἱ δὲ ἐπὶ τούτοις ἕτερα πέντε, nach Plutarch Mor. 350 f. 12 Jahre) an dem Panegyrikos gearbeitet, und dies spricht er auch selbst aus (IV, 14 u. V, 84). Das Urteil des Redners über die leitenden Männer mag in dieser Zeit gewechselt haben, der Agesilaos, der den Tod der von ihm besiegten Hellenen beklagte und lieber Rache an den Persern genommen hätte (Cornel Ages. V, 2) war ihm gewiss sympathischer, als der Agesilaos, der sich zum Handlanger des Grosskönigs bei der Ausführung des Antalkidasfriedens machte. Nach Abschluss dieses Friedens konnte indessen Isokrates über die Politik des Agesilaos nicht mehr zweifelhaft sein; denn sofort suchten die Lakedämonier in allen Städten ihre Freunde ans Ruder zu bringen und durch sie die aufgegebene Hegemonie wieder an sich zu reissen (Diod. XV, 5, 2). Triebfeder dieser Politik ist Agesilaos, der damit in Gegensatz zu den Mitregenten Agesipolis (Diod. XV, 19, 4) und Kleombrotos trat (Polyb. IX, 23, 7 ὅσα μὲν διὰ Κλεομβρότου τοῦ βασιλέως πράττοιτο, πάντα συμμαχικὴν εἶχε τὴν αἵρεσιν, ὅσα δὲ δι' Ἀγησιλάου, τοὐναντίον). Bei einer Rede, die mit so peinlicher Sorgfalt ausgearbeitet ist, wie der Panegyrikos, ist es undenkbar, dass die einzelnen Teile für verschiedene Zeiten zugeschnitten sein sollen, dass bei der späteren Überarbeitung die chronologischen Widersprüche und die Gegensätze der Auffassung nicht verwischt worden seien. Zugegeben, dass Isokrates eine Rede an Agesilaos gerichtet hat (Friedrich a. a. O. S. 17 u. 18), so kann doch der Panegyrikos nicht dieselbe gewesen sein, oder er muss ursprünglich eine Gestalt gehabt haben, die mit der überlieferten kaum etwas gemein hatte. Isokrates bezeichnet orat. IV als panegyrische Rede (V, 9. 84. XV, 57, vgl. ep. III, 6) d. h. als eine Festrede; mag sie auch nicht für ein bestimmtes Fest und nur zum Lesen geschrieben sein, so wendet sie sich doch nicht an einen einzelnen, wie orat. V, sondern ist für einen grossen hellenischen Leserkreis, für eine gedachte πανήγυρις berechnet. Der Redner nahm damals einen anderen Standpunkt ein, als später; wenigstens erklärt

er V, 12 u. 13 die panegyrischen Reden für zwecklos und hält es für notwendig, sich an die leitenden Männer zu wenden (τοὺς ἄλλους ἐᾶν πανηγυρίζειν); ja von den Festversammlungen denkt er XII, 263 so gering, dass er erklärt, bei denselben schlafe die Mehrzahl, statt auf den Redner zu hören (ἐν τοῖς ὄχλοις τοῖς πανηγυρικοῖς, ἐν οἷς πλείους εἰσὶν οἱ καθεύδοντες τῶν ἀκροωμένων). Im Panegyrikos dagegen urteilt er über die Wirksamkeit und den Einfluss eines Festredners viel günstiger: § 1—2 ἑνὸς δ'ἀνδρὸς εὖ φρονήσαντος ἅπαντες δ'ἂν ἀπολαύσειαν οἱ βουλόμενοι κοινωνεῖν τῆς ἐκείνου διανοίας. Wenn Friedrich S. 19 sich auf § 16 ὅστις οὖν οἴεται τοὺς ἄλλους κοινῇ τι πράξειν ἀγαθόν, πρὶν ἂν τοὺς προεστῶτας αὐτῶν διαλλάξῃ, λίαν ἁπλῶς ἔχει beruft und unter den leitenden Männern Agesilaos versteht, so übersieht er ganz den Zusammenhang, in welchem diese Worte stehen, da es sich hier um die beiden führenden Gemeinwesen der Athener und Spartaner handelt; diese müssen erst mit einander versöhnt werden, ehe an die Ausführung seiner Pläne gedacht werden kann. Der Ton der Rede ist nicht nur in § 122—132, sondern gleichmässig in allen Teilen derart, dass er Agesilaos eher erbittern, denn für eine gemeinsame hellenische Unternehmung gewinnen konnte. Schon die Zumutung, dass Athen den Oberbefehl führen solle (§ 20), war für den Spartanerkönig beleidigend, mochte der Redner in ihm auch einen von engherzigem Lakonismus freien Vertreter einer panhellenischen Politik sehen. Die Eifersucht Spartas will der Redner bekämpfen; gelingt ihm dies nicht, dann will er wenigstens zeigen, was dem Wohle von Hellas feindlich im Wege steht (§ 20). Das klingt fast wie eine Drohung und bekundet jedenfalls ein sehr energisches Werben um die Teilnahme des Königs. Dazu kommen die teils versteckten, teils offenen Bosheiten, in denen der Redner seinem Unmute über Spartas Verhalten Ausdruck verleiht. Eindringlinge sind ihm die Lakedämonier (§ 24 ἑτέρους ἐκβαλόντες), die keinen Anspruch erheben dürfen, über die alteingesessenen Bewohner Attikas die Führung zu übernehmen (§ 63 οὐ δήπου πάτριόν ἐστιν ἡγεῖσθαι τοὺς ἐπήλυδας τῶν αὐτοχθόνων). Auch der Vorwurf der Undankbarkeit trifft sie; undankbar haben sie sich Athen gegenüber erwiesen, sie hätten nicht in Attika einfallen, niemals Athen, dem sie die Rettung ihres Königsgeschlechts verdankten, in Gefahren stürzen dürfen (§ 62). Die härteste Kritik ergeht über die spartanische Verfassung, nach der Hellenen Sklaven ihrer Stammesgenossen sind (§ 105 ἔτι δὲ κοινῆς τῆς πατρίδος οὔσης τοὺς μὲν τυραννεῖν, τοὺς δὲ μετοικεῖν, καὶ φύσει πολίτας ὄντας νόμῳ τῆς πολιτείας ἀποστερεῖσθαι). Nicht minder scharf ist das Urteil über die spartanische Hegemonie in § 111, wo unter τῶν Εἱλώτων ἑνὶ offenbar der Beschützer der Oligarchen, Lysander gemeint ist. Dazu kommen die zahlreichen Invectiven gegen die spartanische Politik nach dem Antalkidasfrieden, auf welche ich in anderem Zusammenhange noch zu reden komme. Das sind alles Bitterkeiten, die wenig dazu angethan waren, bei dem ausschlaggebenden Staatsmanne Spartas günstige Stimmung für die Pläne des Redners zu erwecken. Nur in dem die grossen Freiheitskämpfe behandelnden Abschnitte finden die Nebenbuhler Athens eine mildere und, wie es scheint, absichtlich gemilderte Beurteilung (vgl. § 86 πάντων τῶν ἄλλων ἀμελήσαντες und § 97 καταισχυνθέντες τὴν ἀρετὴν αὐτῶν). Wenn hier die feige Zauderpolitik Spartas schonend beurteilt wird, so sucht der Redner von der Glanzzeit des Vaterlandes jeden Schatten fern zu halten und das einmütige Zusammengehen der beiden Grossmächte, das ihm als Ziel seiner Rede vorschwebt, als Grund der entscheidenden Siege hinzustellen. Weit entfernt ist der Redner indessen von Friedrichs Annahme, in § 119 die Thaten Konons als unselig für Hellas zu bezeichnen, unselig ist ihm nur die Niederlage Athens, die auch für Sparta und den Peloponnes so unheilvolle Folgen hatte. Friedrich hält es für ausgeschlossen, dass Isokrates nach dem Jahre 385/4 seine Rede nach Sparta gesandt habe; es ist unmöglich, dass er sie überhaupt dorthin gesandt hat. Dem steht entgegen „das vernichtende Urteil, welches Isokrates über Spartas hellenische Politik fällt und das sehr schlecht zu der versöhnlichen Absicht der Rede stimmt“. (Oncken „Isokrates und Athen“ S. 45.)

Auf das Jahr 385/4 als Zeit der Veröffentlichung des Panegyrikos führt Friedrich auch die schon längst gemachte Beobachtung der frappanten Ähnlichkeit, die zwischen paneg. § 139 und Hellen. V, 1, 36 besteht. Wie er ausführlicher zu beweisen sucht, ist Hellen. II, 3, 11—V, 1, 36 nach 384 geschrieben und herausgegeben; da Xenophon von Isokrates abhängig ist, so muss die erste Veröffentlichung des Panegyrikos anfang 384 oder noch 385 erfolgt sein. Von seinen Erörterungen über die Abfassungszeit der einzelnen Teile der Hellenica kann ich hier absehen, ich bestreite die Abhängigkeit Xenophons von Isokrates; fällt diese, so fallen damit auch die für den Panegyrikos daraus gezogenen Folgerungen. Die Benutzung des Isokrates durch Xenophon soll zunächst die evidente Übereinstimmung von Hellen. VI, 5, 46 ff. mit paneg. 54 ff. beweisen. An beiden Stellen wird der Ruhm Athens, dass es den bedrängten Schutz gewährte, betont und zum Beweise auf sein Verhalten gegen Adrastus und Eurystheus hingewiesen. Diese Verherrlichung Athens geht nicht von Isokrates aus (vgl. Plut. Pelop. c. 6 *πρὸς τῷ πάτριον αὐτοῖς καὶ σύμφυτον εἶναι τὸ φιλάνθρωπον*), sie ist Gemeingut aller *ἐπιδείξεις*, wie denn auch Pseudolysias II, 7 ff. und Pseudodemosthenes Epitaphios § 8 u. 9 auf Adrastos und die Herakliden exemplifiziert wird und Aristot. Rhet. II, 22 geradezu erklärt wird: *πῶς ἂν δυναίμεθα ἐπαινεῖν τοὺς Ἀθηναίους, εἰ μὴ ἔχοιμεν τὴν ἐν Σαλαμῖνι ναυμαχίαν ἢ τὴν ἐν Μαραθῶνι μάχην ἢ τὰ ὑπὲρ Ἡρακλειδῶν πραχθέντα ἢ τῶν ἄλλων τι τῶν τοιούτων*, vgl. Paneg. § 74. Die Wortübereinstimmungen sind dabei nicht auffallend und nur zufällig:

paneg. 55.	Hellen. VI, 5, 46.
τοὺς ὑπὸ τῇ Καδμείᾳ τελευτήσαντας αὐτὸς οὐ δυνάμενος ἀνελέσθαι, τὴν δὲ πόλιν ἀξιῶν βοηθεῖν ταῖς κοιναῖς τύχαις καὶ μὴ περιορᾶν τοὺς ἐν τοῖς πολέμοις ἀποθνῄσκοντας ἀτάφους γιγνομένους	*ὅτε τοὺς Ἀργείων τελευτήσαντας ἐπὶ τῇ Καδμείᾳ οὐκ εἰάσαν ἀτάφους γενέσθαι.*
§ 61 *καὶ τῶν παρόντων ἀγαθῶν αὐτοῖς ἀρχηγοὶ κατέστησαν*	§ 47 *εἰ μὴ μόνον τοὺς ἀρχηγέτας* (vgl. VI, 3, 6; VII, 3, 12; *ἀρχηγός* III, 3, 4. V, 2, 25), *ἀλλὰ καὶ ὅλην τὴν πόλιν περισώσαιτε.*

Sie beweisen durchaus nicht Xenophons Abhängigkeit von Isokrates, der ja selbst manches Diktum schon Vorgängern entlehnt hat (vgl. § 158 aus Gorgias). Was dagegen Paneg. § 139 und Hellen. V, 1, 36 betrifft, so habe ich mich vor Kenntnis des Friedrich'schen Aufsatzes dagegen ausgesprochen, dass hier eine Benutzung des Isokrates seitens Xenophons vorliege (Jahrb. f. Phil. 1893 S. 175). Bei den weitgehenden Schlüssen, die Friedrich auf diese Übereinstimmung baut, ist es geboten, noch einmal auf dieselbe zurückzukommen. Nach Xenophon hielten die Lakedämonier während des Krieges ihren Gegnern mehr die Wage und erst infolge des Antalkidasfriedens gestaltete sich ihre Lage glänzender (*ἐν δὲ τῷ πολέμῳ μᾶλλον ἀντιῤῥόπως τοῖς ἐναντίοις πράττοντες οἱ Λακεδαιμόνιοι πολὺ ἐπικυδέστεροι ἐγένοντο ἐκ τῆς ἐπ' Ἀνταλκίδου εἰρήνης καλουμένης*), Isokrates dagegen spricht von der Parteinahme des Grosskönigs für die Lakedämonier, vornehmlich, wie die Bezugnahme auf Chios beweist (Thukyd. VIII, 15 u. 24), während des peloponnesischen Krieges: „Wenn jener während des Krieges zwischen uns und den Lakedämoniern sich auf die Seite des einen stellte und dadurch die Lage desselben glänzender gestaltete (*ἐπικυδέστερα τὰ πράγματα θάτερ' ἐποίησεν*), so ist das kein Beweis seiner Macht; denn in solchen Zeiten gaben oft kleine Mächte den Ausschlag" (*μεγάλας ῥοπὰς ἐποίησαν*). Dass *ἀντιῤῥόπως πράττειν* aus *ῥοπὰς ποιεῖν* entlehnt sei, wird man nicht behaupten können; auffallend ist der Gebrauch des in attischer Prosa sonst ungewöhnlichen *ἐπικυδής*, indessen ist das Wort trotz Friedrichs gegenteiliger Behauptung nicht von demselben Ereignisse bei beiden Schriftstellern gebraucht und beweist deshalb, wenn § 36 bei Xenophon überhaupt echt ist,

(s. Jahrb. a. a. O.), nicht die Benutzung des Isokrates seitens des letzteren. Damit wird aber die Beweisführung Friedrichs auch nach dieser Seite hin hinfällig.

Für die Lösung der chronologischen Frage kommen weiter in Betracht die im Panegyrikos enthaltenen Angaben über den kyprischen Krieg, dessen Dauer von Isokrates IX, 64 und Diodor XV, 9, 2 auf 10 Jahre bestimmt wird, über dessen Anfang und Ende aber die Ansichten so auseinander gehen, dass die einen das Ende des Kriegs fast in dasselbe Jahr verlegen, in welchem die anderen denselben beginnen lassen. Während nach Clinton (ed. Krüger S. 291 ff.) der Krieg in den Jahren 385—376 geführt wurde, lässt Blass, gestützt auf Diodor, denselben schon 385 beendet sein. Friedrich nahm keinen der beiden Ansätze an, sondern bestimmte die Zeit des kyprischen Krieges auf die Jahre 391 bis spätestens Anfang 381. Wenn nun Isokrates paneg. § 141 erklärt, der Perserkönig könne Euagoras nicht überwältigen, sondern habe schon 6 Jahre umsonst damit hingebracht, so sind nach Friedrichs Ansicht die 6 Jahre vom Beginn des Krieges 391 gerechnet und § 141 ist 385 geschrieben. Mit der Behandlung der chronologischen Fragen, wie sie Friedrich vornimmt, kann ich mich nicht einverstanden erklären, nach meiner Ansicht kommen die fast allgemein aufgegebenen Ansätze Clintons der Wahrheit am nächsten. Diodor erzählt den Anfang des Krieges unter dem Jahre 391/0, das Ende unter 385/4. Dass er die Ereignisse mehrerer Jahre unter das einzige Olympiadenjahr 385/4 gebracht hat, ist von Friedrich richtig erkannt; ebensowenig Vertrauen verdient er indessen, wenn er den Ausbruch des Krieges demselben Jahre zuweist, in welchem er die Anfänge von Euagoras Regierung und die Erweiterung von dessen Reich berichtet.

Euagoras begann etwa ums Jahr 412 in Salamis zu regieren, nachdem er Abdemon beseitigt hatte: Theop. fr. 111 *Ἀβδύμονα κατασχὼν τὸν Κιτιέα, ταύτης ἐπάρχοντα,* Diod. XIV, 98, 1 *τὸν μὲν δυναστεύοντα τῆς πόλεως Ἀβδήμονα τὸν Τύριον ἐξέβαλε* (Isokrates IX, 26). Nach Pseudolysias *κατ' Ἀνδοκίδου* § 26 ff. floh Andokides nach dem Hermokopidenprozesse zu dem Könige von Kitium (*ὡς τὸν Κιττιέων βασιλία*); nach Athen um 411 zurückgekehrt, musste er abermals die Stadt verlassen und begab sich zu Euagoras: *ὡς Εὐαγόραν τὸν Κύπρου βασιλεύοντα.* Nachdem dieser bis zum Greisenalter die Herrschaft behauptet, ohne von den Leiden des Alters belästigt zu sein (Isokrates IX, 71), wurde er 374/3 durch Meuchelmord aus dem Wege geräumt (nach Diodors[1]) halbwahrer Notiz in XV, 47, 8, vgl. Theopomp fr. 111, Aristot. Polit. V, 8, 10). Zu ihm floh nach der Schlacht von Aigospotamoi Konon mit 8 Schiffen (Xenoph. Hellen. III, 1, 29 u. a.). Damals und in den nächsten Jahren stand Euagoras noch im besten Einvernehmen mit Artaxerxes (Ktesias ed. Müller p. 58b *Εὐαγόρα ἐπιστολή, περὶ ὧν ἠξιώθη ὑπ' αὐτοῦ . . . . . καὶ βασιλεῖ παρὰ Εὐαγόρα φόρος*), doch scheinen schon vor dem Jahre, in welchem Ktesias den persischen Königshof verliess (397), zwischen beiden Differenzen obgewaltet zu haben: Ktesias a. a. O. *αἰτίαι δι' ἃς Εὐαγόρᾳ βασιλεῖ Σαλαμῖνος βασιλεὺς Ἀρταξέρξης διηνέχθη.* Dieselben müssen wieder ausgeglichen worden sein, Konon wurde Befehlshaber der persischen Flotte und gewann hauptsächlich mit den Trieren des Euagoras den Sieg von Knidos (vor d. 14. Aug. 394 nach Xenoph. Hellen. IV, 8, 10 u. Plut. Ages. 17). Mit diesem Siege war die Seemacht Spartas vernichtet, 393 wagten Konon und Pharnabazos die Küsten des Peloponnes zu brandschatzen, und es begann der Wiederaufbau der Mauern Athens. Während die dankbaren Athener Konon und Euagoras Standbilder errichteten, trat in der Gesinnung des Perserkönigs ein Umschwung ein, über den Isokrates IX, 57 folgendermassen berichtet: Je grösser und preiswerter die Thaten waren, die sie verrichteten, umso grösser war die Besorgnis des Königs. Über Konon werde ich

---

1) Von der Flüchtigkeit desselben zeugt XVI, 42, 7 τὸν Εὐαγόραν τον ἐν τοῖς ἐπάνω χρόνοις βεβασιλευκότα κατὰ τὴν νῆσον.

anderswo reden; dass er aber gegen Euagoras derartige Gesinnung hegte, suchte er selbst nicht zu verhehlen; denn für den Krieg auf Kypern scheint er mehr Eifer entwickelt zu haben als um alle anderen". Konon erfuhr zunächst den Wechsel der königlichen Gunst, der Statthalter Tiribazos entbot ihn nach Sardes und liess ihn dort ergreifen. Den Zusammenhang der folgenden Ereignisse stellt Friedrich so dar: Konon wurde 392 von Tiribazos in Haft genommen, aber noch in dem gleichen Jahre von Struthas freigegeben. Nach seiner Freilassung begab er sich nach Kypern, wo er bald darauf infolge der erlittenen Misshandlungen starb. Von ihm bestimmt erhob Euagoras die Fahne des Aufruhrs. Diese Darstellung der letzten Lebensumstände Konons beruht auf Vermutung und wird durch die Überlieferung nur schwach gestützt. Xenophon berichtet bloss die Festnahme des athenischen Admirals, ohne über sein Lebensende irgendwelche Mitteilung zu machen, Diodor (XIV, 85, 4) erzählt, Tiribazos, der Führer des persischen Heeres in Kleinasien, habe Konon aus Neid über seine Erfolge unter dem Vorwande, er erobere mit den königlichen Streitkräften die Städte für die Athener, nach Sardes berufen, dort ergreifen und ins Gefängnis werfen lassen, und bei späterer Gelegenheit (XV, 43, 5), Iphikrates sei aus Asien geflohen aus Furcht, ergriffen zu werden und dieselbe Strafe zu erleiden, wie Konon aus Athen. Nach Cornel c. 5 hat Konon wirklich im Sinn gehabt, Aeolien und Jonien den Athenern wieder zu gewinnen und wurde deshalb von Tiribazos ins Gefängnis geworfen: inde nonnulli eum ad regem adductum ibique eum periisse scriptum reliquerunt, contra ea Dinon historicus, cui nos plurimum de Persicis rebus credimus, effugisse scripsit; illud addubitat, utrum Tiribazo sciente an imprudente sit factum. Mit diesen Angaben hat man die Mitteilungen kombiniert, die wir durch Isokrates und Lysias erhalten. Die Chronologie Diodors ist unbrauchbar, er setzt den Wiederaufbau der athenischen Mauern und die Gefangennahme Konons ins Jahr 394/3. Die Schlacht bei Knidos fällt ins Archontat des Eubulides (Lys. XIX, 28[1])), in den Ausgang des Juli oder Anfang des August 394 (Hellen. IV, 8, 10). Im nächten Jahre (Hellen. IV, 8, 6 *εἰς τὸ ἔαρ*, 7 *τὸν χειμῶνα, ἅμα τῷ ἔαρι*) besetzten Konon und Pharnabazos Kythera und verwüsteten die Küste des Peloponnes. Während Pharnabazos darauf zurückkehrte, stellte Konon mit persischem Gelde die Mauern Athens wieder her (Diog. Laert. II, 39 *ἐν ἔτεσιν ἓξ τῆς Σωκράτους τελευτῆς ὕστερον*), womit er wohl auch im Jahre 392 noch beschäftigt sein dürfte. Auf die wiederholte Kunde (*ἀκούοντες*), dass Konon die Mauern Athens wieder herstelle und mit persischer Macht die Inseln und kleinasiatischen Städte für Athen wieder zu erobern suche, — wohl auch durch das Unglück bei Lechäon entmutigt (Hell. IV, 5, 18 u. 19 = 292 v. Chr.) — suchten die Spartaner Frieden mit dem Grosskönig zu gewinnen und schickten Gesandte an Tiribazos, den Statthalter von Jonien und Lydien (cf. Hellen. V, 1, 28 und Breitenbach zu IV, 8, 12), den Konon bei demselben anzuklagen. Auch die Athener sandten zugleich mit Konon Gesandte nach Sardes, und ihrem Beispiele folgten die Böoter, Korinther und Argiver. Hier kam es zu Friedensverhandlungen, welche indessen scheiterten. Tiribazos war von Antalkidas gewonnen, wagte aber nicht, ohne Zustimmung des Königs auf die Seite der Lakedämonier zu treten. Heimlich unterstützte er zwar die Lakedämonier mit Geld und liess Konon ergreifen, dann aber reiste er zum Könige, um ihm über die Festnahme des Atheners Mitteilung zu machen und sich weitere Verhaltungsmassregeln zu holen. Noch trug die Politik des Pharnabazos den Sieg davon, Tiribazos blieb am Hofe des Königs und Struthas wurde nach Kleinasien als Feldherr geschickt. Die Friedens-

---

1) Die Worte ἐγένετο δ'ἡ ναυμαχία ἐπ Εὐβούλου ἄρχοντος sind wohl eine in den Text geratene Randnote. Der Redner hatte 388 oder 387 nicht nötig, das Jahr der Schlacht anzugeben, zumal da es auf eine genaue Zeitbestimmung gar nicht ankommt. Vor dem Siege hatte Aristophanes nur ein kleines Landgut, in den 4—5 Jahren nach dem Siege konnte er nicht die angeführten Opfer bringen und Anschaffungen machen und dabei noch wertvolles Mobiliar hinterlassen.



verhandlungen in Sardes gehören dem Winter 392/91 an, sie sind wohl zur selben Zeit geführt worden, wie die Friedensverhandlungen zu Sparta, über die wir aus der dritten Rede des Andokides Aufschluss erhalten. Auch diese Rede wurde im Winter 392/1 gehalten (ed. Blass S. XIX). Damit erhalten wir auch die zeitliche Fixierung der Gefangennahme Konons, die im Anfange des Jahres 391 erfolgte. Dies Ergebnis wird auch bestätigt, wenn wir die Xenoph. Hellen. IV, 8, 7—11 erzählten Ereignisse ins Auge fassen; denn dieselben sind wohl geeignet, den Zeitraum von 2 Jahren (393 u. 392) auszufüllen: 1) Konon in Melos; Verwüstung der lakonischen Küste; Besetzung Kytheras; Tagsatzung auf dem Isthmos; Wiederaufbau Athens; Konons Bemühungen um Wiederherstellung der athenischen Seemacht. 2) Agathinos Herr des korinthischen Meerbusens; Wechsel im korinthischen Oberbefehl, dreimaliger Wechsel im spartanischen Oberbefehle (*Ποδάνεμος ἀπέθανε — Πόλλις τρωθεὶς — Ἡριππίδας — Τελευτίας*); Teleutias stellt das spartanische Übergewicht wieder her. Auch hier scheint die Erzählung bis zum Herbste des Jahres 392 geführt zu sein. Diodor ist auch für diese Ereignisse in seiner Chronologie ganz unzuverlässig. Nach seiner Darstellung sollen die Lakedämonier schon 391 Eudokimos, Philodikos und Diphridas absenden (c. 97), Thibron, dessen Heer Diphridas übernimmt, soll dagegen erst 390 im Kampfe gegen Struthas fallen (c. 99). Thibron fällt 391; für die Kämpfe des Diphridas, den Aufenthalt des Ekdikos in Knidos, den Sieg des Teleutias über Philokrates ergiebt sich 391 oder 390 als Zeit. Im Jahre 390 geht auch Thrasybulos in See und wird 389 von den Aspendiern erschlagen (Hellen. IV, 8, 25 ff). Im nächsten Jahre segelt Chabrias nach Kypern und bringt Euagoras Unterstützung (V 1, 6 ff.). Während dieser ganzen Zeit ist Athen noch im Bunde mit Artaxerxes: IV, 8 § 27 *διὰ τὸ βασιλέα φίλον τοῖς Ἀθηναίοις εἶναι*, § 31 *φίλου ὄντος αὐτοῖς Φαρναβάζου*. Obwohl der König an dem athenischen Bündnisse festhielt und den Ratschlägen des Tiribazos nicht folgte, konnte er doch die Festnahme Konons billigen und auch seine Hinrichtung anordnen, da derselbe in persischen Diensten stand und des Verrats angeklagt war. Mit der Gefangennahme verschwindet Konon aus unseren Berichten, erst ein späterer Schriftsteller weiss von der Flucht desselben zu berichten. Unverständlich ist dessen Mitteilung: illud addubitat, utrum Tiribazo sciente an imprudente sit factum. Als Tiribazos an den Hof des Grosskönigs abreiste, war Konon noch in Haft: Hellen. V, 1 16 *φράσων ἅτε λέγοιεν οἱ Λακεδαιμόνιοι καὶ ὅτι Κόνωνα συνειληφὼς εἴη.* Wurde Konon von Struthas freigegeben, dann ist Deinons Bemerkung ohne Sinn. Ein direktes Zeugnis für die Hinrichtung Konons erhalten wir aber durch Isokrates, der IV, 154 erklärt, jeder, der mit dem Könige Krieg geführt habe, sei glücklich davon gekommen, alle aber, die sich unter ihn gestellt und ihn unterstützt hätten, seien unter Martern getötet worden (*αἰκισθεὶς ἀπέθανεν*), und sich dafür auf die Beispiele des Themistokles und Konon beruft: *οὐ Κόνωνα μὲν, ὃς ὑπὲρ τῆς Ἀσίας στρατηγήσας τὴν ἀρχὴν τὴν Λακεδαιμονίων κατέλυσεν, ἐπὶ θανάτῳ συλλαβεῖν ἐτόλμησαν, Θεμιστοκλέα δ' ὃς ὑπὲρ τῆς Ἑλλάδος αὐτοὺς κατεν αυμάχησε, τῶν μεγίστων δωρεῶν ἠξίωσαν*; vgl. Isokrates X, 33 *τῶν ἐπὶ θανάτῳ συνειλημμένων.* Diesem Zeugnisse widerspricht auch nicht Lysias; denn dessen Worte in XIX, 39 *ὁ γὰρ Κόνωνος θάνατος καὶ αἱ διαθῆκαι, ἃς διέθετο ἐν Κύπρῳ, σαφῶς ἐδήλωσαν* besagen nicht, dass Konon in Kypern gestorben ist, sondern nur, dass er dort sein Testament machte und niederlegte. Als kluger Haushalter wird er dies wohl schon vor seiner Todesstunde gethan haben, wie er ja auch in Kypern einen Verwalter seines Vermögens bestellte: *τῷ ἀδελφιδῷ, ὃς ἐφύλαττεν αὐτῷ καὶ ἐταμίευε πάντα τὰ ἐν Κύπρῳ.* Dieser Annahme steht auch § 41 *αὐτὸς γὰρ ἐν τῇ νόσῳ ὢν εὖ φρονῶν διέθετο* nicht entgegen; Konon traf trotz seiner Krankheit seine Anordnungen bei vollem Bewusstsein, daher waren Veruntreuung und falsche Angaben ausgeschlossen. Selbst wenn damit die Krankheit gemeint sein sollte, die seinen Tod herbeiführte, ist die Hinzufügung des Artikels anstössig; deshalb ist die von den Herausgebern verworfene Konjektur Taylors: *ἐν τῇ νήσῳ ὢν* sehr ansprechend: Das *διηρπάσθη* war unmöglich wegen des *ἐν τῇ νήσῳ ὢν*,

das *οὐ δικαίως ἀπεφάνθη* wegen *εὖ φρονῶν*. Wurde Konon hingerichtet, dann werden auch die Worte Diodors XV, 43, 5 *ὑποπτεύσας μὴ συλληφθῇ καὶ τιμωρίας τύχῃ καθάπερ Κόνων ἔπαθεν ὁ Ἀθηναῖος* verständlich; sie auf die Misshandlungen und Martern zu beziehen, die Konon während der Gefangenschaft von Tiribazos erduldet, ist ein dürftiger Ausweg. Tiribazos wagte es nicht, ohne Genehmigung des Königs gewaltthätig gegen Konon vorzugehen, Struthas aber soll ihn freigegeben haben, wird ihn also auch aufs schonendste behandelt haben. Konon ist — darin dürfen wir Isokrates mehr Glauben schenken, als Deinon — 391 hingerichtet worden und kann nicht, wie Friedrich glaublich machen will, Euagoras zum Abfalle vom Perserkönige veranlasst haben.

Friedrich hat mit Recht hervorgehoben, dass der kyprische Krieg über 385/4 hinaus fortgesetzt sein muss. Seine Beweisführung stützt sich auf Theopomp fr. 111: *ὡς Νεκτανίβιος παρειληφότος τὴν Αἰγύπτου βασιλείαν πρὸς Λακεδαιμονιόυς πρέσβεις ἀπέστειλεν Εὐαγόρας· τίνα τε τρόπον ὁ περὶ Κύπρον αὐτῷ πόλεμος διελύθη*, indessen diese Worte geben doch ein anderes Kriegsende an, als Friedrich darin findet. Diodor XV, 29, 2 ist 377/6 Chabrias in Ägypten bei Akoris, indessen legt die Notiz bei Cornel Chabrias 2, 1 nam Nectenebim adiutum profectus regnum ei constituit es nahe, dass Diodor im Namen sich geirrt hat und Nektenebis damals schon König war (Friedrich S. 5 u. Müller, fragm. hist. Graec. II, 597, 71). Die Zurückberufung des Chabrias schon in die zweite Hälfte von 378 zu setzen, dazu liegt kein Grund vor. Die Athener suchten die Gunst des Grosskönigs zu gewinnen, darum riefen sie Chabrias aus Ägypten zurück und sandten Iphikrates zur Unterstützung der Perser nach Asien. Bei dieser Lage der Dinge erklärt es sich leicht, weshalb Euagoras an die Lakedämonier sich wandte. Dass diese Ereignisse der Gründung des attischen Seebundes vorausgegangen sein müssen, dürfte schwerlich zu erweisen sein. Willkürlich ist daher auch der Regierungsantritt des Nektenebis von Friedrich ins Jahr 381 gerückt. Derselbe regierte 18 Jahre, seine Regierung begann nach Boeckh's Kanon Manethonianus (Müller, fragm. II S. 606) am 26. November 378. In den Ausgang dieses oder den Beginn des folgenden Jahres müsste also das Ende des kyprischen Krieges gesetzt werden. Die Richtigkeit dieser Berechnung lässt sich auch aus anderen Angaben erweisen. Bei Trogus per. 10 heisst es: ut Artaxerxes Memnon pacificatus cum Euagora rege Cyprio bellum in urbe Ace (cf. Diod. XV, 41, 3) compararit, ipse in Cadusiis victor; wir dürfen auch nach seiner Angabe annehmen, dass der ägyptische Krieg mit seinen Zurüstungen den kyprischen ablöste. In dieselben Jahre ist nach der angeführten Inhaltsangabe der Krieg des Grosskönigs gegen die Kadusier zu setzen und Bestätigung dieses Ansatzes erhalten wir in Plut. Artax. c. 24 *πόλεμον δὲ πρὸς μὲν Αἰγυπτίους διὰ Φαρναβάζου καὶ Ἰφικράτους ἐξενεγκὼν ἀπέτυχε στασιασάντων ἐκείνων· ἐπὶ δὲ Καδουσίους αὐτὸς ἐστράτευσε* ... Damit gewinnen wir eine Handhabe zur Kontrolle des Diodorschen Berichts. Gegen Schluss des Kriegs gelang es Orontes, Tiribazos beim Grosskönige zu verleumden; auf Befehl desselben liess er ihn ergreifen und zum Könige führen. Tiribazos verlangte sofortige Untersuchung der gegen ihn vorgebrachten Anklagen, aber er wurde ins Gefängnis geworfen und die Untersuchung wurde hinausgeschoben, weil der König Krieg mit den Kadusiern hatte (XV, 8, 4 *τοῦ βασιλέως ἔχοντος πόλεμον πρὸς Καδουσίους καὶ τὴν κρίσιν ἀναβαλλομένου διείλκετο τὰ περὶ τοῦ δικαστηρίου*); erst nach dem Kriege konnte Tiribazos sich rechtfertigen und gewann die königliche Gnade wieder (10, 1 *καταλύσας τὸν πρὸς Καδουσίους πόλεμον προέθηκε κρίσιν Τιριβάζῳ*). An dem Feldzuge nahm Tiribazos teil, aber er stand noch unter dem Verdachte des Verrats und genoss geringes Ansehen: Plut. Artax. 24 *ἐνταῦθα Τηρίβαζος, ἀνὴρ πολλάκις μὲν ἐν πρώτῃ δι' ἀνδραγαθίαν τάξει γενόμενος, πολλάκις δὲ ἀπορριφεὶς διὰ κουφότητα καὶ τότε ταπεινὰ πράττων καὶ περιορώμενος ἔσωσε βασιλέα καὶ στρατόν*. Diodors Erzählung steht unter dem Jahre 385/4; fiele alles, was er cap. 8—10 berichtet, in dieses Jahr, dann müsste der Prozess des Tiribazos einen Aufschub von etwa 10 Jahren erlitten haben, was ganz undenkbar ist. Damit ergiebt sich die notwendige Folgerung, dass Diodor die Er-

eignisse eines vollen Jahrzehnts in die beiden Jahre 386/5 und 385/4 zusammendrängt. Wenn daher bei Veröffentlichung des Panegyrikos der Krieg noch in vollem Gange ist und Tiribazos noch beim Heere in Kypern verweilt (§ 134 u. 135 *τῶν τε μετὰ Τιριβάζου στρατευομένων καὶ τοῦ πεζοῦ τὸ χρησιμώτατον ἐκ τῶνδε τῶν τόπων ἤθροισται*), so ist daraus nicht zu folgern, dass die beiden Stellen (§ 134 u. 135) 385 geschrieben sein müssen, sondern dieselben können gradesogut wie § 126 erst im Jahre 380 geschrieben sein, weil auch in diesem Jahre Tiribazos noch den Krieg auf Kypern leitete. Auch nach einer anderen Seite hin können wir den Bericht Diodors an die Überlieferung Theopomps anlehnen. Euagoras knüpfte nach der Erhebung des Nektenebis Unterhandlungen mit den Lakedämoniern an, was gespanntes Verhältnis zwischen diesen und dem Grosskönige zur Voraussetzung hat. Nach der Entfernung des Tiribazos that der Schwiegersohn desselben, Glos, welcher die königliche Flotte führte, den gleichen Schritt und suchte die Lakedämonier gegen den König aufzureizen: XV, 9, 3 *πρὸς δὲ τοὺς Λακεδαιμονίους γράφων ἐπῆρε κατὰ τοῦ βασιλέως.* Unter diesen Voraussetzungen begreift sich auch, wie Orontes dem Tiribazos den Vorwurf machen konnte: 8, 3 *ὁμοίως δὲ καὶ πρὸς Λακεδαιμονίους συντίθεται συμμαχίαν ἰδίᾳ, φίλος ὢν αὐτῶν.* Irrig ist daher die Erklärung Friedrichs (S. 4): „Die Anklage betreffs der Lakedämonier bezieht sich offenbar auf die früheren Verhandlungen mit Antalkidas, wie die Verteidigung des Tiribazos beweist (XV, 10, 2)."

Ist somit das Jahr 378/7 als Endjahr des kyprischen Krieges erwiesen, so muss der Beginn desselben dem Jahre 387/6 zugewiesen werden. Dass er vor Abschluss des Antalkidasfriedens begonnen hat, folgt aus der Reihenfolge der Ereignisse bei Theopomp a. a. O.: *ὅπως τε ὁ βασιλεὺς Εὐαγόρᾳ συνεπείσθη πολεμῆσαι, στρατηγὸν ἐπιστήσας Αὐτοφραδάτην τὸν Λυδίας σατράπην, ναύαρχον δὲ Ἑκατόμνων· καὶ περὶ τῆς εἰρήνης, ἣν αὐτὸς τοῖς Ἕλλησιν ἐβράβευσεν· ὅπως τε πρὸς Εὐαγόραν ἐπικρατέστερον ἐπολέμει καὶ περὶ τῆς ἐν Κύπρῳ ναυμαχίας*, vgl. Diod. XIV, 98, 3 u. 110, 5. Im Jahre 387 führten Autophradates und Hekatomnos den Krieg gegen Euagoras. Ersterer wird von Theopomp als Satrap Lydiens bezeichnet, als solcher begegnet er uns in späterer Zeit wiederholt (Diod. XV, 90, 3, Xenoph. Ages. II, 26, Demosth. XXIII, 154, Polyän VII, 26 u. 27), vor 387 kann er es nicht gewesen sein, da 388 noch Tiribazos Statthalter Joniens und Lydiens war: Xenoph. Hellen. V, 1, 28 *ἀπὸ Ἰωνίας, ὅσης ἐγκρατὴς ἦν Τιρίβαζος* (vgl. Breitenbach zu IV, 8, 12). Der Krieg mit Euagoras bestimmte wohl Artaxerxes, den Ratschlägen des Tiribazos zu folgen und mit den Lakedämoniern Frieden zu schliessen (Isokr. V, 58, Diod. XIV, 110, 5 *διὰ τὸ τὸν Ἀρταξέρξην τῷ πρὸς τοὺς Ἕλληνας πολέμῳ διεσπάσθαι*). Bis dahin war, wie wir gesehen haben, Artaxerxes Verbündeter der Athener, mit diesen stand aber auch Euagoras im Bunde. Ist ein solches Verhältnis denkbar, wenn Euagoras schon seit 391, wie Friedrich annimmt, in offenem Kriege mit dem Könige sich befand? Als Chabrias auf eigene Hand ohne Auftrag des Staates gegen den König in Ägypten kämpfte, beschwerte sich Artaxerxes darüber bei den Athenern, und diese verboten jenem weiteren Kampf (Diod. XV, 29, Cornel Chabr. c. 3). Können daher die Athener während des böotisch-korinthischen Krieges, während sie die Unterstützung des Perserkönigs genossen, einen erklärten Feind desselben unterstützt haben (Lys. XIX, 21, Xenoph. Hell. IV, 8, 24. V, 1, 10)? Dies ist schwer glaublich, der offene Krieg kann 391 noch nicht begonnen haben. Und doch spricht Xenophon IV, 8, 24 von offenem Kriege zwischen Euagoras und Artaxerxes: *πλέων δὲ περιτυγχάνει Φιλοκράτει τῷ Ἐφιάλτου πλέοντι μετὰ δέκα τριήρων Ἀθήνηθεν εἰς Κύπρον ἐπὶ συμμαχίᾳ τῇ Εὐαγόρου καὶ λαμβάνει πάσας, ὑπεναντιώτατα δὴ ταῦτα ἀμφότεροι ἑαυτοῖς πράττοντες· οἵ τε γὰρ Ἀθηναῖοι φίλῳ χρώμενοι βασιλεῖ συμμαχίαν Εὐαγόρᾳ τῷ πολεμοῦντι πρὸς βασιλέα, ὅ τε Τελευτίας Λακεδαιμονίων πολεμούντων βασιλεῖ τοὺς πλέοντας ἐπὶ τῷ ἐκείνου πολέμῳ διέφθειρεν.* Entweder kann Xenophon unter *πολεμοῦντι* und *πολέμῳ* nicht den Zustand des erklärten Krieges verstehen, wie ja auch Theopomp vor Ausbruch des eigentlichen Krieges von dem Ägypterkönig Akoris behauptet: *ὑπὲρ Εὐαγόρου ἔπραττε τοῦ Κυπρίου*,

ἐναντία πράττων τῷ Πέρσῃ, oder die Worte *ὑπεναντιώτατα — διέφθειρεν* sind eine von einem späteren Leser beigefügte und in den Text Xenophons geratene Randnote, als die sie sich schon durch die Anakoluthie *λαμβάνει . . . . ἀμφότεροι πράττοντες* kennzeichnen. Auch um des Sinnes willen sind die Worte: *ὑπεναντιώτατα ἑαυτοῖς πράττοντες* verdächtig, abgesehen davon, dass das Wort *ὑπεναντιώτατα* sonst in der Hellenica nicht vorkommt; denn dass die Athener mit der Unterstützung des Euagoras sich nicht schadeten, spricht Xenophon § 27 u. 31 aus. Ein Glossator konnte des angeführten Anachronismus sich schuldig machen, nicht aber Xenophon. Auch im Jahre 388 kann Euagoras noch nicht im Kriege gegen Artaxerxes gewesen sein, sonst hätten die Athener ihm nicht Chabrias zu Hilfe schicken können: Hellen. V, 1, 10; Demosth. XX, 76; Cornel Chabr. 2, 2 fecit idem Cypri, sed publice ab Atheniensibus Euagorae adiutor datus neque prius inde discessit, quam totam insulam bello devinceret (Diod. XIV, 110, 5 *σχεδὸν ὅλην τὴν Κύπρον ἦν κεκτημένος*), qua ex re Atheniensis magnam gloriam sunt adepti. Der König liess den Krieg gegen Euagoras eröffnen, als ihm dessen Macht bedrohlich erschien; Ursache desselben war die Machterweiterung des Kypriers: Isokr. IX, 59 *ᾐσθάνετο . . . . τὰς ἐπιδόσεις αὐτῷ καὶ τῆς δόξης καὶ τῶν πραγμάτων οὐ κατὰ μικρὸν γιγνομένας*, § 60 *οὐχ ὑπὲρ τῶν γεγενημένων ὀργιζόμενος, ἀλλὰ περὶ τῶν μελλόντων φοβούμενος, οὐδὲ περὶ Κύπρου μόνον δεδιὼς ἀλλὰ πολὺ περὶ μειζόνων ἐποιήσανο τὸν πόλεμον πρὸς αὐτόν.* Dem gegenüber ist es rhetorische Übertreibung, wenn es ebendaselbst § 61 f. heisst: *ὅτε μὲν γὰρ αὐτὸν εἴων εἰρήνην ἄγειν, τὴν αὑτοῦ πόλιν μόνην εἶχεν· ἐπειδὴ δ'ἠναγκάσθη πολεμεῖν, τοιοῦτος ἦν ὥστε μικροῦ μὲν ἐδέησε Κύπρον ἅπασαν κατασχεῖν, Φοινίκην δ'ἐπόρθησε, Τύρον δὲ κατὰ κράτος εἷλε, Κιλικίαν δὲ βασιλέως ἀπέστησε* (cf. Diod. XV, 2, 3). Die Bahn des Eroberers betrat Euagoras im Jahre 391 und begann die Unterwerfung der kyprischen Städte. Dies veranlasst Diodor den Beginn des Krieges um einige Jahre vorzurücken und in das Jahr 391/90 zu setzen (XIV, 98). Er erzählt in XIV, 98 die ganze Vorgeschichte des Euagoras, berichtet dann über die Eroberungen desselben, welche zum Kriege mit Artaxerxes Veranlassung wurden, schildert die Rüstungen des Grosskönigs und schliesst mit dem Angriffe des Hekatomnos auf Cypern. Diodor hat in c. 98 die Ereignisse vieler Jahre zusammengefasst; wie er dabei die Geschichte früherer Jahre nachholte, so griff er andererseits auch über den Rahmen der Ereignisse des Jahres 391 hinaus, um diese Partie für die nächsten Jahre abzuthun und erst XIV, 110, 5 wieder darauf zurückzukommen: *καὶ ὁ μὲν βασιλεὺς διαλυθεὶς τῆς πρὸς Ἕλληνας διαφορᾶς παρεσκευάζετο τὰς δυνάμεις εἰς τὸν Κυπριακὸν πόλεμον.* Diodor arbeitete m. E. so, dass er nach einem chronologischen Handbuche sich zunächst einen durch die fortlaufende Erzählung eines Quellenschriftstellers dann auszufüllenden Rahmen aufstellte, indem er die einzelnen Jahre nach Olympiaden, Archonten und Konsuln fixierte, die wichtigsten Angaben über die Regierungszeit einzelner Regenten beifügte, sowie literargeschichtliche Notizen aus seinem Handbuche beischrieb. Einmalige Irrtümer schleppen sich daher auch weiter fort. So hat er, weil er die Archonten verwechselt, XI, 48 den Beginn der Regierung des Archidamos 8 Jahre zu früh angesetzt (476/5), deshalb lässt er XII, 35 auch das Ende desselben 8 Jahre zu früh erfolgen und gerät mit seiner eigenen Darstellung in Widerspruch. Erst bei dem Ausgang des Nachfolgers Agis erkennt er sein Versehen und hilft sich damit, dass er den Regierungswechsel ganz übergeht. Entnähme er, wie Unger (Philol. 41 S. 90) behauptet, die spartanische Regentenliste seiner Hauptquelle Ephorus, in welcher die spartanische Jahrepoche beobachtet wird, dann wäre sein Versehen ganz unverständlich, und für seine Irrtümer böte sich keine Erklärung. Diodors Jahre sind vielmehr von Haus aus attisch gerechnet, und seine Regierungsdaten sind so aufzufassen, dass das Jahr, in welchem der Regierungswechsel eintrat, noch dem Vorgänger zugerechnet wird, wenn die Regierungszeit in vollen Jahren und nicht mit Hinzufügung von Monaten bestimmt wird. Um dies für die Zeit des böotisch-korinthischen Krieges zu erweisen, so setzt Diodor die Schlacht bei Haliartos ins Jahr 396/5, die Schlachten von Knidos und

Koronea in 395/4, den Übergang der Regierung von Pausanias auf Agesipolis in 394/3. Pausanias ist nach der Schlacht von Haliartos in die Verbannung gegangen. Da diese nach Unger, der Curtius folgt, im Herbste 395 stattfand, müsste das attische Jahr 395/4 als letztes Regierungsjahr des Pausanios von Diodor gerechnet sein. Dem ist aber nicht so. Indessen hier lässt uns auch Ungers Berechnung im Stiche. Wäre nämlich Diodors Angabe aus Ephoros geflossen, dann wäre nicht zu verstehen, weshalb die Schlachten von Knidos und Koronea, die doch auch nach Ephorus erzählt sind, im lakonischen Jahre Herbst 396 bis Herbst 395 verzeichnet werden, der Regierungswechsel dagegen im lakonischen Jahre Herbst 395 bis Herbst 394. Die Schwierigkeit entsteht dadurch, dass die Schlacht von Haliartos dem Jahre 395 zugewiesen wird. Diodor XIV, 81 erzählt sie unter dem Jahre 396/5, nach Ungers Ansätzen müsste sie mithin vor die Herbstnachtgleiche 395 fallen. Indessen Diodor hat sich nicht an das Jahr seiner Quelle gehalten und fasst mehrere Jahre zusammen (c. 79—81). Er geht aus vom Frühjahr 396 — nicht wie Unger meint, vom Herbst 397 — und führt in c. 81 die Erzählung bis Herbst 395 (*ἑξαμηνιαίους ἀνοχάς*, Xenoph. IV, 1, 1 *ἅμα μετοπώρῳ*). Dann fügte er den zeitlich sich anschliessenden Bericht über den Beginn des durch Tithraustes veranlassten böotisch-korinthischen Kriegs an, geht also über das Jahr 395 hinaus in das Jahr 394. Das ist eine Erscheinung, die bei Diodor wiederholt uns entgegentritt. So erzählt er z. B. XII, 53 unter dem Jahr 427/6 die Aktionen Athens in Sizilien bis zum Sommer 424 (Thukyd. III, 86 u. IV, 65), während er die Befreiung Athens durch Thrasybulus und den Abschluss der *διαλλαγαί* (Winter 404 bis September 403) unter dem Jahre 401/400 berichtet, weil, wie wir aus Aristoteles *Ἀθην. πολ.* c. 40 erfahren, in diesem Jahre die Aussöhnung mit den nach Eleusis übergesiedelten Bürgern stattfand. So kann die Chronologie Diodors nicht entscheidend sein für die zeitliche Fixierung der Schlacht von Haliartos, ebensowenig, wie für die folgenden Ereignisse, wenn er c. 84, 5 unter dem Jahre 395/4 die erst Frühjahr 393 erfolgte Besetzung Kytheras (Xenoph. IV, 8, 7 *ἅμα τῷ ἔαρι*), in 86, 5 unter 394/3 die Isthmienfeier des Sommers 392 (Xenoph. IV, 5, 1) bringt. Die Schlacht von Haliartos fand nach Plut. Lys. c. 29 im 30. Jahre nach der Schlacht von Delium, welche im Oktober 394 geliefert wurde, statt. Dies 30. Jahr läuft von Herbst 395 bis Herbst 394. Wenn man sich für Herbst 395 entscheidet, lässt man unberücksichtigt die Zeitbestimmung, welche Demosth. de corona § 96 giebt: *ἐξήλθετε εἰς Ἁλίαρτον καὶ πάλιν οὐ πολλαῖς ἡμέραις ὕστερον εἰς Κόρινθον.* Da man im Sommer 394 bei Korinth kämpfte, so muss der Kampf bei Haliartos nach Demosthenes Mitteilung gleichfalls dem Jahre 394 angehören. Dem steht der Umstand nicht entgegen, dass vor Korinth bereits Aristodemus den Oberbefehl über die Lakedämonier führte. Mit diesem Datum ist auch die Überlieferung Xenophons vereinbar. Derselbe hat III, 4, 29 die Ereignisse auf dem asiatischen Kriegsschauplatze bis zum Herbste 395 erzählt, die Sendung des Timokrates führt ihn III, 5, 1 auf die Erzählung der Begebenheiten in Hellas, welche III, 5, 25 mit Sommer 394 abgeschlossen wird; IV, 1, 1 wendet er seine Aufmerksamkeit wieder den asiatischen Verhältnissen zu und berichtet die Schicksale des spartanischen Heeres bis zur Abberufung des Agesilaos, um dann in IV, 2, 9 den Bericht über Hellas wieder fortzusetzen und in IV, 3, 1 das Eingreifen des Agesilaos in den böotisch-korinthischen Krieg zu schildern. Für die Annahme eines Zwischenraums von einem Jahre zwischen Haliartos und Koronea spricht auch nicht Plut. Lys. c. 27 *ἐτελεύτησε δὲ πρὶν ἐξ Ἀσίας ἐπανελθεῖν Ἀγησίλαον.* Justin erzählt die Schlacht von Knidos vor dem Kampfe bei Haliartos und hält sie auch für zeitlich später liegend, wenn er VI, 4, 5 schreibt: fit itaque terrestre proelium, eadem Lacedaemoniorum fortuna, qua pugnatum adversus Conona navali proelio fuerat. In eo bello Lysander . . . . interficitur. Wenn nach seiner Darstellung gar Agesilaos zum Ersatz für Lysander zurückberufen wird, so ist dies abzuweisen; auch giebt er selbst VI, 2, 17 eine andere Motivierung der Rückberufung (vgl. Xenoph. Hell. IV, 2, 1, Plut. Ages. 15). Wurde die Schlacht bei Haliartos nicht während des

Kriegsjahres 395, sondern erst 394 geliefert, so konnte die Verurteilung des Pausanias und seine freiwillige Verbannung erst im attischen Jahre 394/3 erfolgen. Die Datierung Diodors würde damit erklärt sein. Er verzeichnet XIII, 75 den Regierungswechsel unter 408/7 und rechnet Pausanias 14 Jahre zu; das erste ist 407/6, das 14. 394/3. Sein Nachfolger Agesipolis stirbt nach einer Regierung von 14 Jahren 380 *κατὰ θέρους ἀκμήν*, darum ist der Regierungswechsel unter dem Jahre 380/79 verzeichnet (XV, 23, 2). Ihm folgte Kleombrotos, der nach einer 9jährigen Regierung im Anfange des attischen Jahres 371/70 (5 Hekatombaion bei Plut. Ages. 15 u. ö.) bei Leuktra fiel, weshalb von Diodor ihm dieses Jahr noch voll zugerechnet wird. Weil er den Tod dieses Königs in seiner Jahresgeschichte erzählt, deshalb unterlässt er ganz die Verzeichnung des Regierungswechsels in diesem Jahre. Das Jahr 370/69 gehört dem Nachfolger Agesipolis (XV, 60, 4), mit 369/8 beginnt die Regierung des Kleomenes. Wenn Diodor sich hier auch wieder ein Versehen zu schulden kommen lässt und diese Regierung als 34jährig bezeichnet, so bringt er doch XX, 29 das Richtige: *ἄρξας ἔτη καὶ μῆνας δέκα* und setzt den Ausgang in das Jahr 309/8. Folgte also Diodor bei Aufstellung seiner chronologischen Tabelle einer attisch rechnenden Quelle, während er in der Erzählung sich an Ephoros anschloss, dessen Jahr erst mit Herbst begann, so begreift es sich leicht, wie er die Schlachten von Knidos und Koronea in ein früheres Jahr setzen konnte, als den Regierungswechsel in Sparta.

Bei dieser Methode, erst das chronologische Schema aufzustellen und auf dieses dann die einzelnen Jahre der zur Darstellung benutzten Quellen zu verteilen, wird es auch verständlich, wie Diodor Anfang und Ende des kyprischen Krieges unter falschen Jahren bringen kann; den Anfang rückt er in die Zeit, in welcher Euagoras die Eroberung Kyperns begann, den Schluss in die Jahre, in welchen der Krieg am eifrigsten geführt wurde. Auch für diese Periode kann ich daher nur das Urteil wiederholen, das ich über Diodors Darstellung der Diadochengeschichte früher ausgesprochen habe: „Die Schuld an diesem Schwanken der Ansichten trägt die arge Konfusion Diodors. Man muss sich zunächst frei machen von seiner ganz unbrauchbaren chronologischen Fixierung der Ereignisse. Da seine Quelle nicht die Olympiadenrechnung anwandte, so fiel ihm selbst die mühselige Aufgabe zu, die Umrechnung vorzunehmen“ (Hieronymus von Kardia S. 161). Den Angriff auf Kypern bringt er richtig unter dem Jahre 386, das er auch in der Einleitung zum 15. Buche nennt: XV, 1, 6 *ἡ πρὸ ταύτης βίβλος . . . τὸ τέλος ἔσχε τῶν πράξεων εἰς τὸν Ῥηγίνων ἀνδραποδισμὸν ὑπὸ Διονυσίου καὶ τὴν ἅλωσιν τῆς Ῥώμης ὑπὸ Γαλατῶν, ἥτις ἐγένετο κατὰ τὸν προηγούμενον ἐνιαυτὸν τῆς Περσῶν στρατείας εἰς Κύπρον ἐπ᾽ Εὐαγόραν τὸν βασιλέα.* Bis zu diesem Zeitpunkte hat sich Euagoras in den Besitz der Stadt Tyros gesetzt und ist mit Hekatomnos von Karien, mit dem Herrscher der Araber und mit Akoris von Ägypten in Verbindung getreten, ist aber von seinen hellenischen Bundesgenossen im Stiche gelassen und im Antalkidasfrieden dem Grosskönige preisgegeben worden (Hellen. V, 1, 31 u. Isokr. IV, 141 *ἐν δὲ ταῖς συνθήκαις ἔκδοτός ἐστιν*). Nachdem er in der zweiten Hälfte des Jahres 386 in einer Seeschlacht geschlagen worden war, begannen die Perser die Belagerung der Stadt Salamis; da sie aber von da an den Krieg lässiger führten, zog sich derselbe bis zum Jahre 378 hin. In diesem Jahre erfolgte der Friedensschluss, welcher Euagoras im Besitze der Stadt Salamis beliess.

Nachdem so die Jahre 387—78 als Zeit des kyprischen Krieges festgestellt sind, ist es geboten, zum Ausgangspunkt dieser Untersuchung zurückzukehren und die Frage zu erörtern, ob das gewonnene Resultat auch durch die Mitteilungen des Isokrates Bestätigung findet und in welches Jahr dadurch die Veröffentlichung des Panegyrikos gerückt wird. Einzelne Angaben lauten so, als ob damals die hellenischen Staate im Kriege mit einander gelegen hätten, wie z. B. § 6 *τοῦ πολέμου τοῦ πρὸς ἀλλήλους καὶ τῆς παρούσης ταραχῆς*, vgl. § 187. 188, indessen beziehen sich dieselben nur

ganz allgemein auf die gespannten Verhältnisse der griechischen Staaten zu einander und nicht auf augenblicklichen Kampf, wie § 105 *τὴν παροῦσαν εἰρήνην οὐδὲ τὴν αὐτονομίαν κ. τ. λ.* beweist (auch § 15). Da in § 126 die Zerstörung Mantineas, die Besetzung der Kadmea, die Belagerung von Olynth und Phlius, das Bündnis der Spartaner mit Amyntas von Makedonien, Dionysios von Syrakus, Artaxerxes erwähnt werden, so muss dieser § im Jahre 380 geschrieben sein (Friedrich S. 6). Das Gleiche gilt aber auch von anderen Partieen, die nach Friedrich in den Jahren 385 oder 384 abgefasst sein sollen. Wenn es in § 80 heisst: *θεραπεύοντες ἀλλ' οὐχ ὑβρίζοντες τοὺς Ἕλληνας καὶ στρατηγεῖν οἰόμενοι ἀλλὰ μὴ τυραννεῖν αὐτῶν καὶ μᾶλλον ἡγεμόνες ἐπιθυμοῦντες ἢ δεσπόται προσαγορεύεσθαι καὶ σωτῆρες, ἀλλὰ μὴ λυμεῶνες ἀποκαλεῖσθαι, τῷ ποιεῖν εὖ προσαγόμενοι τὰς πόλεις, ἀλλ' οὐ βίᾳ καταστρεφόμενοι*, so liegt in diesen Worten eine deutliche Anspielung auf die genannten Zeitereignisse und wird den Spartanern ein empfindlicher Seitenhieb erteilt. Von ihnen lesen wir dasselbe bei Diod. XV, 5, 3; 9, 4 und besonders 19, 1 (d. i. 383) *τὰς μὲν κατὰ τὴν Ἀσίαν πράξεις ἀπέγνωσαν, τὰ δὲ κατὰ τὴν Ἑλλάδα συσκευασάμενοι καὶ τῶν πόλεων ἃς μὲν πειθοῖ προσαγόμενοι ἃς δε διὰ τῆς τῶν φυγάδων καθόδου βίᾳ χειρούμενοι ..... συνεπιλαβομένου τοῦ Περσῶν βασιλέως.* Von den Lakedämoniern gilt das *τυραννεῖν*, ihr Vorgehen gegen Mantinea, Theben und Phlius rechtfertigt den harten Ausdruck *λυμεῶνες*, sie dienen dem Perserkönige, Hellas zu unterjochen: § 85 *ἐπὶ δουλείᾳ τῇ τῶν Ἑλλήνων τὸν βάρβαρον θεραπεύοντες*, vgl. Diod. XV, 19, 1 und 23, 5. Neidisch auf das Emporkommen anderer Städte, schüren sie den Parteihader in denselben: § 104 *οὐ γὰρ ἐφθονοῦμεν ταῖς αὐξανομέναις αὐτῶν οὐδὲ ταραχὰς ἐνεποιοῦμεν πολιτείας ἐναντίας παρακαθιστάντες ἵν' ἀλλήλοις στασιάζοιεν* (vgl. XII, 223), eine Auffassung, die sich Ephorus von seinem Lehrer Isokrates angeeignet hat: Diod. XV, 5, 3 *ὑπώπτευσαν αὐτῆς τὴν αὔξησιν τὴν γινομένην ἐκ τῆς εἰρήνης*, § 2 *εὐθὺς οὖν τὰς μὲν πόλεις συνετάραττον καὶ διὰ τῶν ἰδίων φίλων στάσεις ἐγκατεσκεύαζον ἐν αὐταῖς*, vgl. 9, 4. Darum begünstigen sie die Oligarchieen, setzen Harmosten ein oder zerstören die widerstrebenden Städte: § 117 *αἱ μὲν ὑπὸ τυράννοις εἰσί, τὰς δ' ἁρμοσταὶ κατέχουσιν, ἔνιαι δ' ἀνάστατοι γεγόνασι*, denn die Tyrannen sind niemand anders, als die von den Spartanern beschützten Oligarchen: Plut. Pelop. 6 *οὐδὲ ἐλπίσαι περιῆν ἀπαλλαγήν τινα τῆς τυραννίδος, ἣν ἑώρων τῇ Σπαρτιατῶν δορυφορουμένην ἡγεμονίᾳ, καὶ καταλυθῆναι μὴ δυναμένην, εἰ μή τις ἄρα παύσειε κἀκείνους γῆς καὶ θαλάττης ἄρχοντας.* Dass Isokrates mit den Worten *ὀνειδίζειν ἡμῖν τὰς κληρουχίας* (§ 107) auf Vorwürfe Bezug nimmt, die damals aus den Reihen der Gegner mit besonderer Heftigkeit gegen die Herrschaft der Athener erhoben wurden, lehrt die Vergleichung mit Diodor XV, 23, 4 *Ἀθηναῖοι δὲ διὰ τὰς τῶν πολεμουμένων κληρουχίας ἠδόξουν ἐν τοῖς Ἕλλησιν* (d. i. 380), vgl. 29, 7.

Auf den kyprischen Krieg wird hingewiesen in den § 134 u. 135, denen zufolge zur Zeit der Veröffentlichung des Panegyrikos Tiribazos noch im Felde steht. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist § 141 *μετὰ δὲ ταῦτ' ἐπ' Εὐαγόραν στρατεύσας, ὃς ἄρχει μὲν μιᾶς πόλεως, ἐν δὲ ταῖς συνθήκαις ἔκδοτός ἐστιν, οἰκῶν δὲ νῆσον κατὰ μὲν θάλατταν προδεδυστύχηκεν, ὑπὲρ δὲ τῆς χώρας τρισχιλίους ἔχει μόνον πελταστάς, ἀλλ' ὅμως οὕτω ταπεινῆς δυνάμεως οὐ δύναται περιγενέσθαι πολεμῶν, ἀλλ' ἤδη μὲν ἓξ ἔτη διατέτριφεν, εἰ δὲ δεῖ τὰ μέλλοντα τοῖς γεγενημένοις τεκμαίρεσθαι, πολὺ πλείων ἐλπίς ἐστιν ἕτερον ἀποστῆναι πρὶν ἐκεῖνον ἐκπολιορκηθῆναι.* Nach Friedrich hat sich Isokrates die Gedankenlosigkeit zu schulden kommen lassen, diese Worte, die 385 geschrieben seien und nur zu diesem Zeitpunkte passten, bei der Neuherausgabe im Jahre 380 unverändert stehen zu lassen; das glaube, wer will. Der Krieg ist noch in vollem Gange, Euagoras ist im Antalkidasfrieden dem Grosskönige preisgegeben, ist durch den Krieg auf die einzige Stadt Salamis beschränkt, nach seiner Niederlage zur See sind seine früher bedeutenden Streitkräfte (Diod. XV, 2, 3) auf das kleine Häuflein von 3000 Peltasten herabgesunken, trotzdem kann der Perserkönig ihn nicht überwältigen, sondern bekämpft ihn schon 6 Jahre lang, ohne der Stadt Salamis Herr werden zu können. Offenbar

sind diese 6 Jahre von der im Jahre 386 erfolgten Landung auf Kypern (vgl. Diod. XV, 1, 6) an berechnet, die Veröffentlichung des Panegyrikos geschah also im 7. Jahre darnach, d. i. 380. Vielleicht darf man auch hier auf eine sprachliche Übereinstimmung zwischen Isokrates und Diodor hinweisen: § 141 *ἔκδοτος*, vgl. § 122 Diodor XV, 9, 4; 10, 2; 19, 4, die sich auch bei Polybios, der VI, 45 auf Ephorus verweist, findet; VI, 49, 5 *διαγωνιζόμενοι περὶ τῆς τῶν Ἑλλήνων ἐλευθερίας ...... προὔδωκαν ἐκδότους τὰς Ἑλληνίδας πόλεις κατὰ τὴν ἐπ' Ἀνταλκίδου γενομένην εἰρήνην*, vgl. Isokr. Paneg. § 122 *εἰς τὸν πόλεμον κατέστησαν ὡς ἐλευθερώσοντες τοὺς Ἕλληνας, ἐπὶ δὲ τελευτῆς οὕτω πολλοὺς αὐτῶν ἐκδότους ἐποίησαν.* Wenn Hekatomnos, dem 387 die Führung des Krieges gegen Euagoras überlassen war, diesen 386 heimlich unterstützte (Diod. XV, 2, 3), so kann mit Grund von ihm 380 gesagt werden: § 162 *τῇ ἀληθείᾳ πολὺν ἤδη χρόνον ἀφέστηκεν.* Die Lakedämonier traten nach Verhaftung des Tiribazos mit den Lakedämoniern in Unterhandlung, die das durch Abschluss des Antalkidasfriedens verlorene Vertrauen der Griechen wiedergewinnen wollten und deshalb einen Vorwand zum Kriege gegen den Perserkönig suchten: Diod. XV, 9, 4 *ἀδοξοῦντες ἐπὶ τῷ δοκεῖν ἐν τῇ πρὸς τὸν βασιλέα συνθέσει τοὺς κατὰ τὴν Ἀσίαν Ἕλληνας ἐκδότους πεποιηκέναι*, Isokrat. IV, 175 *αἱ δ' ἐκδεδομέναι τοῖς βαρβάροις μάλιστα μὲν Λακεδαιμονίοις ἐπικαλοῦσιν.* Zu dem Jahre 380 stimmt endlich auch § 176: *ἃ μὲν γὰρ αὐτονόμους ἀφίησι τάς τε νήσους καὶ τὰς πόλεις τὰς ἐπ' Εὐρώπης, πάλαι λέλυται καὶ μάτην ἐν ταῖς στήλαις ἐστίν.*

So weist alles auf das Jahr 380 als den Zeitpunkt der Veröffentlichung des Panegyrikos hin, und der Versuch Friedrichs, diesen Ansatz zu modifizieren, ist als misslungen zu betrachten.

Trarbach a. d. M.

Friedrich Reuss.

DRUCK VON EMIL HERRMANN SEN., LEIPZIG

